

MUSÉE  
UNTER  
LINDEN

04.05 • 23.09  
2024

# farben Reich Schön

Altdeutsche Malerei in französischen Sammlungen (1420-1540)

DIJON  
musée des beaux-arts  
Meister und Meisterwerke

BESANÇON  
musée des beaux-arts & d'archéologie  
Made in Germany

COLMAR  
musée Unterlinden





**MUSÉE**  
**UNTER**  
**LINDEN**

# **FARBEN - REICH - SCHÖN**

4. Mai – 23. September 2024

Unter der hohen Schirmherrschaft von

**Viola AMHERD**  
Bundespräsidentin der  
Schweizerischen Eidgenossenschaft

**Emmanuel MACRON**  
Präsident der Französischen  
Republik

**Frank-Walter STEINMEIER**  
Bundespräsident der Bundesrepublik  
Deutschland

**Exp<sup>o</sup>sition  
d'intérêt  
national**

 **RÉPUBLIQUE FRANÇAISE**

Die Ausstellung trägt das Label „Ausstellung von nationalem Interesse“ des französischen Staates (Ministerium für Kultur – Präfekte der Regionen Bourgogne-Franche-Comté und Grand Est) und wird in diesem Rahmen mit zusätzlichen Mitteln gefördert.

# Inhaltsverzeichnis

---

	<b>1</b>	<b>Eine Ausstellung zur oberrheinischen Malerei des 15. und 16. Jahrhunderts</b>
S. 5	1.1	Vorwort der Kuratorinnen
S. 7	1.2	Einführung
	<b>2</b>	<b>Ein informationsreicher Parcours</b>
S. 8	2.1	Wie? Material und Technik
S. 9	2.2	Wozu? Die Funktion von Gemälden
S. 11	2.3	Für wen und von wem? Auftraggeber, Künstler und Werkstätten
S. 13	2.4	Wo und wann? Produktionszentren und stilistische Entwicklungen
S. 15	2.5	Zur Vertiefung – der Straßburger Maler Wilhelm Stetter
	<b>3</b>	<b>Ein besonderes Vermittlungskonzept</b>
S. 17	3.1	Ein doppelter Parcours
S. 17	3.2	Ein Raum für Kreativität und Kunstvermittlung rund um den Isenheimer Altar
S. 18	3.3	Abwechslungsreiche Vermittlungsformate
S. 19	<b>4</b>	<b>Bildmaterial für die Presse</b>
	<b>5</b>	<b>Ein umfangreiches Forschungsprojekt des INHA</b>
S. 20	5.1	Ein Forschungsprogramm des INHA
S. 20	5.2	Besançon und Dijon als weitere Stationen...
S. 21	5.3	Katalog
	<b>6</b>	<b>Das Musée Unterlinden in Colmar</b>
S. 22	6.1	Präsentation
S. 23	6.2	Der Isenheimer Altar
S.24	<b>7</b>	<b>Praktische Informationen</b>

# 1 Eine Ausstellung zur oberrheinischen Malerei des 15. und 16. Jahrhunderts

## 1.1 Vorwort der Kuratorinnen

Die Ergebnisse eines umfangreichen Forschungsprogramms in Form einer Ausstellung zu präsentieren, gehört zu den unumgänglichen Aufgaben eines Museums.

Das Musée Unterlinden erfüllt damit den lang gehegten Wunsch von Fachwelt und Kunstliebhabern nach einer Schau zur altdeutschen Kunst (die letzte Ausstellung zu diesem Thema fand 2008 statt) und wendet sich gleichzeitig an ein breites Publikum – einschließlich von Familien, die vor allem während der Sommermonate unser Museum besuchen.

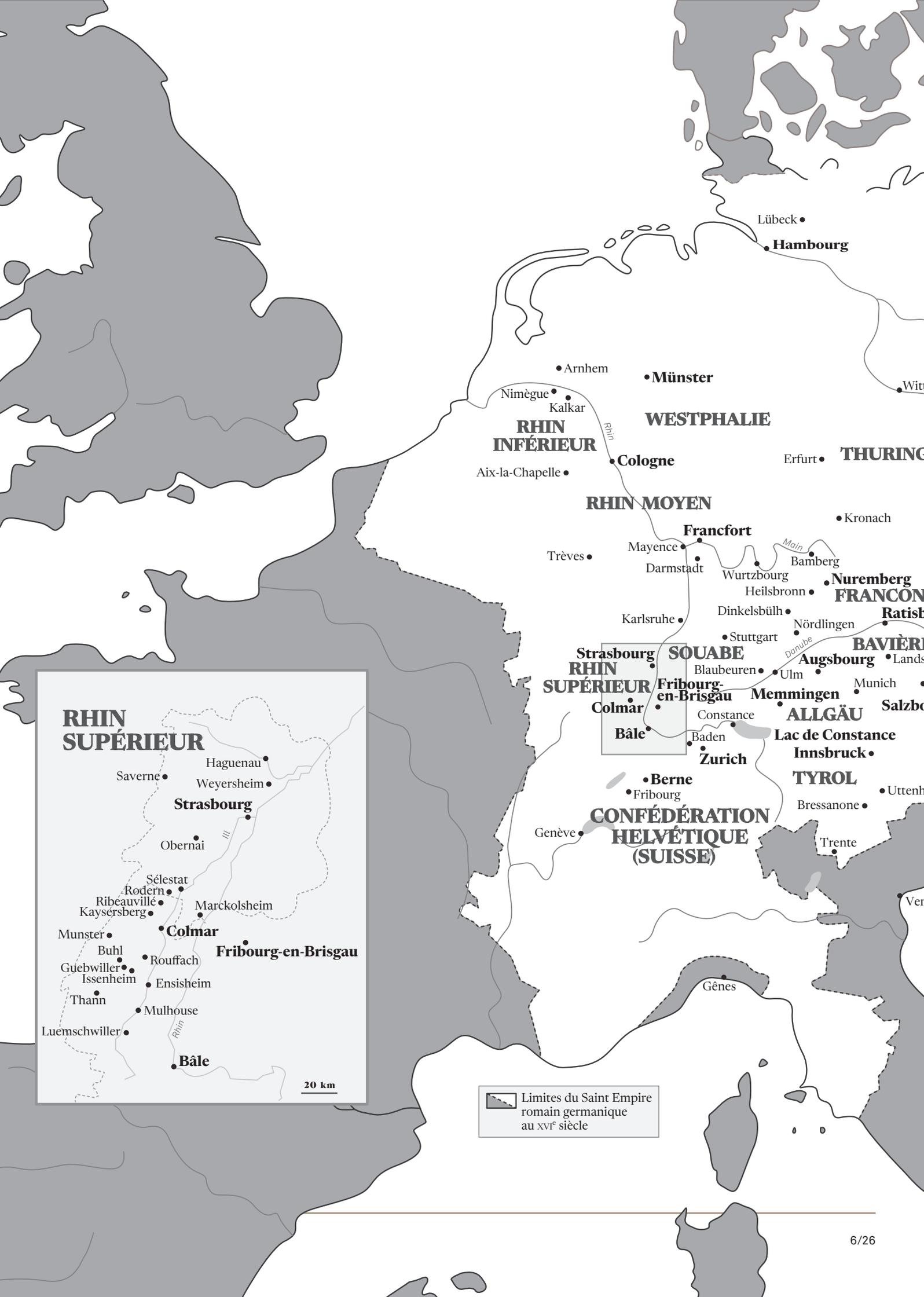
Der Titel der Ausstellung birgt gleichzeitig deren Anspruch in sich: er will die Großartigkeit der am Oberrhein im ausgehenden Mittelalter entstandenen Malereien benennen und verweist dabei mit einem Augenzwinkern auf eine in Frankreich beliebte US-Familiensaga voller Intrigen, ungewöhnlicher Figuren und sich wiederholenden, heute durchaus kitschig wirkender Handlungsstränge.

Die Ausstellung will allen Besucherinnen und Besucher einem Führer gleich die unterschiedlichen Aspekte dieser ästhetisch so einzigartigen Werke vermitteln, deren Verständnis erleichtern und eine intensivere Auseinandersetzung ermöglichen. Das eingangs genannte Ziel wird dadurch ebenfalls erreicht, da sie einen Einblick in die Fortschritte und Ergebnisse des Forschungsprogramms REPEG gibt: die Erfassung und Zusammenführung einst getrennter Ensembles, die Präsentation bislang nicht publizierter Werke und die Zuordnung einiger Malereien an große Namen der Kunstgeschichte wie Martin Schongauer und Albert Dürer.

Camille Broucke, Magali Haas



Freiburg im Breisgau, *Szenen aus dem Leben der hl. Agnes* (Rückseite, Detail), um 1490–1500, Öl auf Holz  
© Musée des Beaux-Arts de Dijon / François Jay




 Limites du Saint Empire romain germanique au XVI<sup>e</sup> siècle

## 1.2 Einführung

Die im Musée Unterlinden im Frühjahr–Sommer 2024 präsentierte Ausstellung *Couleur, Gloire et Beauté / Farben – Reich – Schön* ist Teil des ambitionierten Ausstellungsprojekts „Altdeutsche Malerei in den französischen Sammlungen (1370–1550)“, das in Partnerschaft mit dem Institut National d’Histoire de l’Art (INHA) in Colmar sowie im Musée des Beaux-Arts et d’Archéologie in Besançon und im Musée des Beaux-Arts in Dijon organisiert wird. Die Ausstellungen mit drei unterschiedlichen Schwerpunkten gehen aus dem 2019 am INHA gestarteten Forschungsprogramm REPEG (Répertoire des peintures germaniques) hervor.

Ausgehend der Sammlung von Kunst des Mittelalters und der Renaissance im Musée Unterlinden, die einige außergewöhnliche Ensembles mit Tafelbildern beinhaltet, darunter das Meisterwerk des Isenheimer Altars, vereint *Couleur Gloire et Beauté* mehr als sechzig Werke von berühmten Künstlern dieser Zeit – darunter Martin Schongauer, Albert Dürer und Hans Baldung Grien – sowie von (neu) zu entdeckenden Meistern wie Caspar Isenmann, Jost Haller, Wilhelm Stetter oder dem Meister der Gewandstudien.

Sie ist als eine Entdeckungsreise konzipiert, in der Besucherinnen und Besucher Material, Geschichte und Stil eines außergewöhnlichen und kohärenten Bestands an Malereien entdecken, die am Ende des Mittelalters und zu Beginn der Renaissance am Oberrhein\* entstanden sind. Umfangreiche Informationen vertiefen das Verständnis zu Entstehung, Techniken und Funktion sowie zu den Beziehungen zwischen Künstlern, Werkstätten und Auftraggebern. Des Weiteren zeigt sie die Entwicklung im Kunstgeschmack der Auftraggeber während dieses Zeitraums und die Antworten der Maler auf diese Veränderungen auf und präsentiert die Ergebnisse des Forschungsprogramms mit jüngst entdeckten Werken, Neuzuschreibungen, Rekonstruktionsvorschlägen usw.

*\* Die Region erstreckt sich zu beiden Seiten des Rheins und umfasst die Vogesen, den Schwarzwald und das Gebiet zwischen Straßburg im Norden und Basel im Süden. Die reichen, wirtschaftlich florierenden Städte Basel, Colmar, Freiburg im Breisgau und Straßburg bildeten damals die großen Zentren künstlerischen Schaffens. (s. Karte)*

### Kuratorische Leitung

Isabelle Dubois-Brinkmann, Chefkonservatorin, und Aude Briau, Doktorandin der Kunstgeschichte, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut national d’histoire de l’art sowie am Wittert Project der Universität Lüttich

### Kuratorinnen

Camille Broucke, Konservatorin, Leiterin der Sammlung Kunst des Mittelalters und der Renaissance, Direktorin des Musée Unterlinden  
Magali Haas, Wissenschaftliche Dokumentarin, Leiterin der Grafischen Sammlung des Musée Unterlinden, Colmar  
Pantxika de Paepe, Ehrenkonservatorin.

### Kuratorische Assistenz

Léa Rosenfeld

# 2 Ein informationsreicher Parcours

## 2.1 Wie? Material und Technik

Dauerausstellung – Saal 6, Kapelle & Tribüne



Bodenseeregion (?) *Martyrium eines Heiligen*, um 1500, Öl auf Holz (Fichte) © Musée Unterlinden, Colmar. Fotografie: Le Réverbère / Mulhouse

Unter dem Titel „Wie? Material und Technik“ werden am Auftakt der Ausstellung Fragen zur Entstehung und Restaurierung der Kunstwerke behandelt. Im ersten Raum stehen dabei der objektive Aspekt und die von den Künstlern in der Tafelmalerei verwendeten Materialien und Techniken im Vordergrund.

Die Wahl der Holzsorte, die Vorbereitung der Tafel, der Aufbau der Malschicht und die Verwendung von Gold als Malmittel werden in der Ausstellung anhand zweier Altarbilder erläutert:

- *Die beiden Begegnungen Christi mit dem hl. Petrus* (Kirche Saint-Michel, Weyersheim), ein zentrales Werk der Schau, illustriert den gesamten Herstellungsprozess.
- *Das Martyrium eines Heiligen* (Musée Unterlinden,

Colmar) verdeutlicht, auf welche Weise die Restaurierung zur Identifizierung des Bildes und seiner Zuordnung zu einem bestehenden Retabel beigetragen hat.

Während der Ausstellung werden zwei Restauratorinnen vor den Augen des Publikums die 2014 begonnene *Restaurierung des Verkündigungsaltars* (um 1480) zu Ende führen. Die Besucherinnen und Besucher lernen auf diese Weise die Prinzipien von Konservierung und Restaurierung sowie die speziellen Maltechniken spätmittelalterlicher Tafelbilder kennen.

Die Tribüne der Kapelle ist der Restaurierungskampagne des Isenheimer Altars (2018–2022) und deren Beitrag für ein tieferes Verständnis seiner außergewöhnlichen Malereien und Skulpturen gewidmet.

## 2.2 Wozu? Die Funktion von Gemälden

### Saal für Wechselausstellungen – Ackerhof Ebene 2

Im Saal für Wechselausstellungen informiert die erste Abteilung über die unterschiedlichen Funktionen und Verwendungen von Malereien. Die vornehmlich religiösen Zwecken dienenden Werke wurden in den Kirchen als Bestandteil monumentaler Flügelaltäre präsentiert, waren aber auch als kleinformatige Bilder für die persönliche Andacht in Klöstern und Wohnungen anzutreffen.

#### Monumentale Retabel

##### Spätmittelalterliche Retabel im deutschsprachigen Raum

Der Begriff „Retabel“ bezeichnet ein bemaltes und/oder geschnitztes Objekt, das auf oder hinter dem Altar aufgestellt wird. Die ältesten erhaltenen Beispiele dieser für das christliche Europa typischen Altäre stammen aus dem 12. Jahrhundert. Für das Auftreten der weit verbreiteten und in vielen Formen bekannten Kirchengestaltung gibt es keine einheitliche Erklärung. Alle von der Wissenschaft vorgeschlagenen Hypothesen betonen indes die wichtige Rolle des Bildprogramms: Ein Retabel ist immer mit Bildern geschmückt, die häufig komplexe Szenen darstellen. Sie sind Spiegel der Liturgie und unterstreichen deren Bedeutung, das Retabel ist Teil der Inszenierung religiöser Zeremonien. So besteht sein Dekor aus Figuren von Heiligen oder religiösen Szenen und übernimmt gleichzeitig eine ästhetische, sakrale und belehrende Rolle. Im deutschsprachigen Raum sind die Retabel oft mit bemalten Flügeln versehen, die einen Altarkasten verschließen, in dessen Innerem sich meist Skulpturen befinden. Ab 1450 werden sie zunehmend größer. Am Oberrhein sind nur noch wenige vollständige Retabel erhalten, der Marienaltar (Luemschwiller, Kirche Saint-Christophe) zählt zu den wenigen Beispielen. Die Standflügel und die Außenseiten der Klappflügel zeigen Szenen aus dem Marienleben. Der Schrein birgt dagegen drei Statuen: eine Madonna mit Kind zwischen den hll. Barbara und Katharina. Retabel für die Privatandacht (Verkündigungsalter, Colmar, Musée Unterlinden), blieben aufgrund ihrer Verwendung im privaten Umfeld und geringer Größe häufiger erhalten. Viele der hier ausgestellten Werke sind Elemente einstiger Ensembles, die zu irgendeinem Zeitpunkt getrennt wurden: Flügel, Schreinerückseiten oder Predella (Sockel eines Retabels).



Anonym, Verkündigungsalter, (Hausaltar), um 1480–1490, Öl auf Holz (Flügel), Nadelholz vergoldet (Altarschrein), Lindenholz farbig gefasst und vergoldet (Skulpturen) © Musée Unterlinden, Colmar. Fotografie: Christian Kempf



Anonyme bâlois (?) (peintures), Martin Hoffmann (sculptures), *Retable de la Vie de la Vierge*, vers 1515-1520, huile et tempera sur bois (résineux), Luemschwiller, église Saint-Christophe © crcoa

#### Bilder für die private Andacht

##### Malereien außerhalb der Kirchen

Die Religion spielte am Ende des Mittelalters eine wichtige Rolle im Leben der Menschen und bestimmte deren Alltag. Nach schicksalsschweren Jahrzehnten mit Kriegen, Hungersnöten und Epidemien bot die Institution Kirche einen beruhigenden Rahmen, in dem Männer und Frauen im Vorbild von Christus, Maria und Heiligen Trost finden konnten.

Sie wirkten als Vermittler zwischen Gläubigen und Gott. Doch wurde die Kirche letztlich auch Opfer dieser zunehmenden Heiligenverehrung: Vor allem gebildete und belesene Menschen wünschten sich eine direktere Verbindung zum Göttlichen. Sie gaben kleinformatige Malereien mit relativ einfachen Motiven in Auftrag und verwendeten diese Bilder für ihre persönliche, ganz private Form der Anbetung, und zwar nicht mehr im traditionellen Rahmen des Kirchgangs, sondern in ihrem eigenen Haus. In Form von Tafelbildern oder kleinen, tragbaren Retabeln sind sie manchmal von den Andachtsbildern inspiriert, vor denen Nonnen und Mönche in ihren Klosterzellen für sich allein ihre Gebete sprachen.



## 2.3 Für wen und von wem? Auftraggeber, Künstler und Werkstätten

### Saal für Wechselausstellungen – Ackerhof Ebene 2

In der zweiten Abteilung werden der Entstehungsprozess eines Retabels und die daran beteiligten Künstler und Handwerker vorgestellt: Bildschnitzer, Maler und Tischler und deren Werkstätten mit Meistern, Gesellen und Lehrlingen). Auch die zentrale Rolle der Auftraggeber für die Entstehung dieser Werke wird behandelt.

#### Retabel – eine Gemeinschaftsarbeit

Ab den 1450er-Jahren nehmen die Retabel in der Region an Ausstattung und Größe zu. Das Bildprogramm wird in Felder unterteilt, die Szenen in Rahmen gefasst, das Dekor zunehmend komplexer (Caspar Isenmann, *Passionsaltar*, Musée Unterlinden).

Menschen aus verschiedenen Gewerken – Maler, Bildschnitzer, Tischler – sind an der Fertigung dieser Ensembles beteiligt, die einen Schrein und bewegliche Flügel mit Skulpturen und Malereien umfassen (*Marienalter*, Kirche Saint-Christophe, Luemschwiler).



Anonym, Basel (?) (Malereien), Martin Hoffmann (Skulpturen), *Marienalter*, um 1515–1520, Öl und Tempera auf Holz (Nadelholz), Luemschwiler, Kirche Saint-Christophe © crrcoa

#### Der Auftrag

Am Ende des Mittelalters ging der Fertigung von Kunstwerken stets ein Auftrag voraus. Auftraggeber waren sowohl Kleriker als auch Laien. Deren Identität lässt sich jedoch nicht so einfach bestimmen, wie es scheinen mag. Einige Namen sowie der Inhalt der Aufträge sind aus den wenigen erhaltenen Verträgen überliefert. Sie nennen den oder die Auftraggeber und die Namen des oder der beauftragten Künstler. Die von beiden Seiten unterzeichneten Dokumente sind mitunter sehr knapp formuliert und beschränken sich auf die Angabe von Ausführungsfristen, Künstler und Zahlungsmodalitäten. Umgekehrt sind die Anforderungen der Auftraggeber manchmal sehr detailliert festgehalten, nennen die gewünschte Qualität und Ikonografie und können gar eine Entwurfszeichnung beinhalten, die vor Beginn der Arbeiten genehmigt werden muss. Der Auftrag für Caspar Isenmanns *Passionsaltar* gehört zu den wenigen erhaltenen Verträgen aus dem Spätmittelalter in der Region Oberrhein.



Vertrag zwischen den Verwaltern der Bauhütte von Saint-Martin in Colmar und dem Maler Caspard Isenmann, 1462  
© Archives municipales, Colmar. Fotografie: Le Réverbère / Mulhouse

#### Auftraggeber ins Bild gesetzt

Erst ab dem 15. Jahrhundert lassen sie sich leichter identifizieren, da auf den Werken, die sie für religiöse Einrichtungen bestellten, immer häufiger finden sich ihre Bildnisse oder Wappen abgebildet. Für sie war es wichtig, dass sie persönlich mit ihrer Schenkung in Verbindung gebracht wurden: Sie erhofften sich dadurch spirituellen (göttliche Gunst) oder gesellschaftlichen (Prestigegewinn) Nutzen oder sahen darin ein Denkmal ihrer selbst.



Caspar Isenmann, *Flügel des Passionsaltars*, 1465, Öl und Tempera auf Holz (Fichte) © Musée Unterlinden, Colmar.  
Fotografie: Le Réverbère / Mulhouse



## 2.4 Wo und wann? Produktionszentren und stilistische Entwicklungen

### Saal für Wechselausstellungen – Ackerhof Ebene 2

In der dritten Abteilung der Ausstellung lassen sich anhand von rund vierzig Exponaten die stilistischen Entwicklungen in der oberrheinischen Malerei der Jahre 1450 bis 1540 nachvollziehen. Straßburg, Basel, Colmar und Freiburg im Breisgau beheimaten die größten Malerwerkstätten der Region, die vor allem für eine lokale Kundschaft tätig waren. Ihre Karriere blieb geografisch beschränkt, was auf eine starke Nachfrage in der Region selbst hinweist, andererseits zu einem eher konservativen Stil führte, der den Wünschen der Auftraggeber genügen wollte.

Durch das Forschungsprogramm des INHA war es möglich Gruppen von Malereien zu bestimmen, die geografisch oder zeitlich zusammengehören (Werke aus der gleichen Region, aus dem gleichen Zeitraum oder gar der gleichen Werkstatt). Mitunter konnten Ensembles vollständig oder teilweise wieder zusammengeführt werden, die getrennt worden waren und sich an unterschiedlichen Orten befanden.

#### Um 1450-1460

##### Malerei zwischen Sanftheit und starkem Ausdruck

Die oberrheinische Malerei dieser Zeit zeichnet sich durch eine Beständigkeit der ikonografischen Formeln und der Typen aus, begleitet von der noch zaghaften Suche nach einer mehr naturalistischen Darstellung von Körpern und Drapierungen sowie Materialität in der Ausstattung (Stoffe, Waffen, Holz). Sie folgte dabei vielleicht den Vorgaben und Vorlieben der Auftraggeber, doch lassen sich durchaus unterschiedliche künstlerische Temperamente erkennen: von Figuren mit eher sanften bis hin zu ausdrucksstarken Zügen, die manchmal bis ins Karikaturhafte reichen.

In den 1420er-Jahren ragen einige Künstlerpersönlichkeiten heraus und die regionalen Eigenheiten treten in den Hintergrund. Der Meister des Lösel-Altars, der in Basel um 1450 tätig war, Jost Haller in Straßburg im gleichen Zeitraum oder Caspar Isenmann in Colmar um 1460 schafften detailreiche, narrative Werke von expressivem Charakter (Meister des Lösel-Altars, *Lösel-Altar: Taufe Christi*, Dijon, Musée des Beaux-Arts und *Der Tod Mariens*, Mulhouse, Musée des Beaux-Arts).



Meister des Lösel-Altars, *Die Taufe Christi*, Mischtechnik auf Holz (Fichte) © Musée des Beaux-Arts de Dijon/François Jay

#### Ab 1470

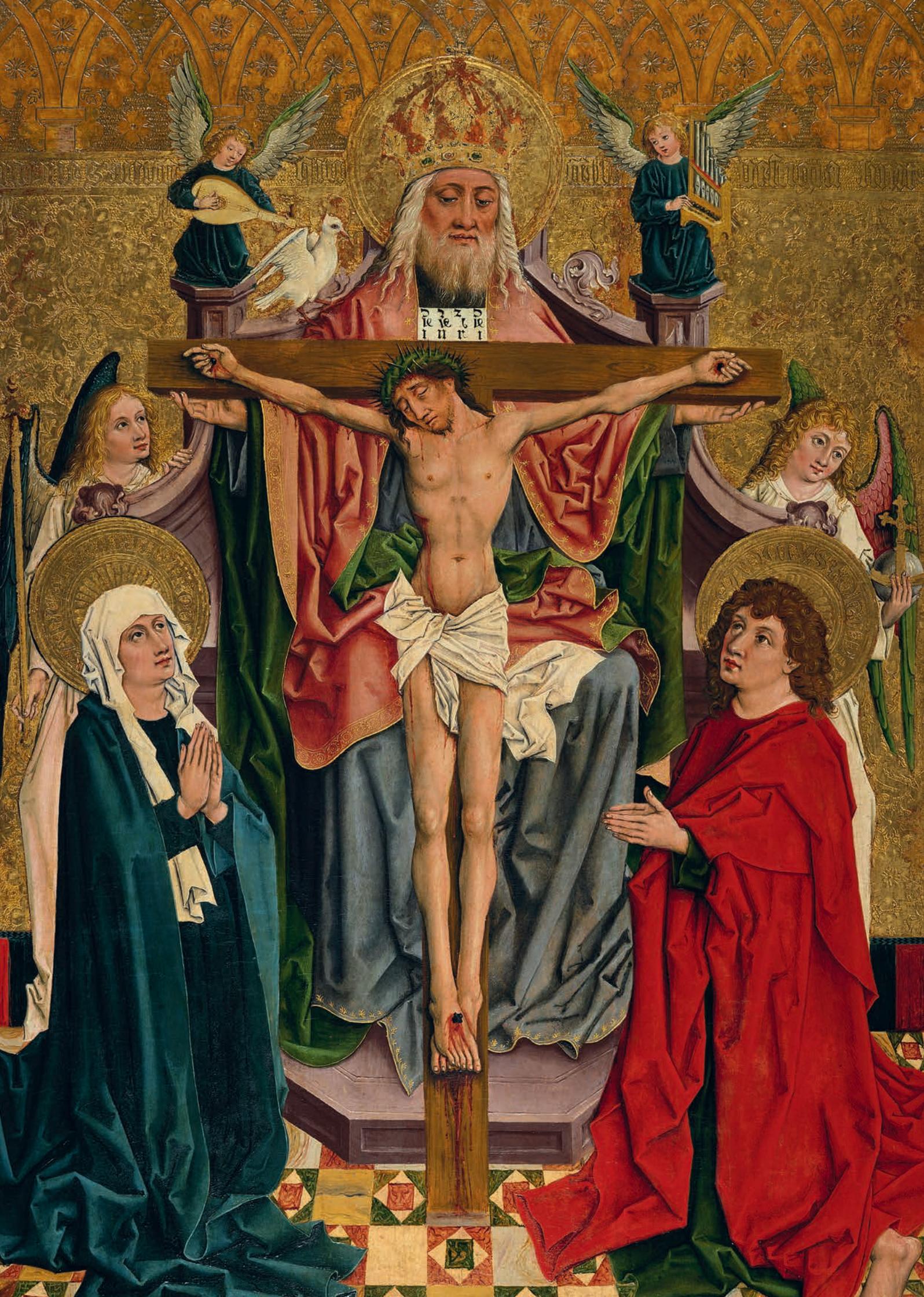
##### Martin Schongauer und Randfiguren

Der Stecher und Maler Martin Schongauer (um 1450–1491) aus Colmar zählt zu den herausragenden Künstlern am Oberrhein. In seinen Bildern vereinte er erstmals die neue Malweise aus Flandern mit dem traditionellen regionalen Stil. Seine Figuren folgen dem Vorbild der Malerei vorangegangener Generationen, sie wirken zart und besitzen einen sanften Ausdruck, der ihre Göttlichkeit unterstreichen soll. Dennoch entwirft Schongauer die Körper voller und stellt sie in teils komplexen Kompositionen auf realistische Weise in einen einheitlich ausgeführten Raum. So ergeben sich stimmige und daher wirkungsvolle Szenen.

Mit diesem Wandel in der Kontinuität gewann Schongauer viele wichtige lokale Auftraggeber und übte auf viele Künstler am Oberrhein (Maler, Stecher, Bildschnitzer) großen und langanhaltenden Einfluss aus. Aber auch außerhalb der Region wurde er sehr bekannt: Die Verbreitung von Drucken erlebte damals einen enormen Aufschwung, seine Stiche von außergewöhnlicher Qualität waren daher in ganz Europa geschätzt.



Martin Schongauer, *Flügel des Orlier-Altars: Verkündigung*, 1475–1480, Öl auf Holz (Linde) © Musée Unterlinden, Colmar. Fotografie: Christian Kempf



## Um 1500-1540

### Ein besonderer Maler: Hans Baldung Grien

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts sticht ein weiterer Künstler in der Region besonders hervor: Hans Baldung Grien. Er lebte in Straßburg, war auch in Freiburg im Breisgau aktiv und besaß einen ganz eigenen Stil, in dem er zwar der mittelalterlichen Tradition folgte, sich aber auch für neue Themen und neue Formen öffnete. Der Meister der Porträt- und der Landschaftsmalerei war zudem mit dem italienischen Manierismus vertraut. Dieser neuartige Stil tauchte zwischen 1515 und 1520 auf und eroberte schon bald ganz Europa. Er betonte die Artifizialität der Kunst bis hin zur Verfälschung anatomischer Merkmale, mit länglichen Körpern und übergroßen Muskeln, sowie durch die weniger realistischen Farben und Darstellungen der Kleidung.

1529 trat Hans Baldung Grien zum Protestantismus über. Religiöse und kirchliche Aufträge wurden in Straßburg seltener, nachdem die Stadt in den 1520er-Jahren protestantisch geworden war und 1530 die Entfernung von Bildern aus den Kirchen und Klöstern beschlossen hatte. Um den veränderten Wünschen seiner Kunden zu entsprechen und seine Kundschaft zu vergrößern, passte er seine Produktion an diesen Wandel an und schuf nunmehr Porträts und Bilder mit profanen Themen. Für die private Andacht entstanden aber weiterhin religiöse Bilder.



Hans Baldung Grien, *Hl. Thomas* (?), um 1528–1530, Öl auf Holz (Linde)  
© Musée de l'Œuvre de Notre Dame, Straßburg.  
Fotografie: Musées de Strasbourg



Hans Baldung Grien, *Bildnis eines etwas 25-jährigen Mannes*, 1545, Öl auf Holz (Linde) © Musée de l'Œuvre de Notre Dame, Straßburg. Fotografie: Musées de Strasbourg

Ob in religiösen Sujets wie dem *Hl. Thomas* und *Engel erretten Seelen* aus dem *Fegefeuer* (Musée de l'Œuvre Notre-Dame, Straßburg) oder Porträts von Zeitgenossen (*Kopf eines bärtigen Alten*, Musée des Beaux-Arts et d'Archéologie, Besançon und *Bildnis eines etwas 25-jährigen Mannes*, Musée de l'Œuvre Notre-Dame, Straßburg), Hans Baldung Grien gelang es neuartige Bilder zu schaffen, deren Vehemenz die Ängste seiner Zeit widerspiegelt.

## 2.5 Zur Vertiefung – der Straßburger Maler Wilhelm Stetter

Dauerausstellung – Saal 15, Zwischengeschoss



Wilhelm Stetter, *Johannes der Apostel trinkt aus dem Giftkelch*, 1519, Öl auf Holz (Linde) © Musée Unterlinden, Colmar. Fotografie: Christian Kempf

Die letzte Abteilung der Ausstellung zeigt Werke des Malers Wilhelm Stetter (um 1487–1552) aus den öffentlichen französischen Sammlungen (Musée de l'Œuvre Notre-Dame in Straßburg, Musée des Beaux-Arts de Nancy, Musée Unterlinden).

Stetter war ab 1522 Vorsteher des Johanniterordens (auch Hospitaliter genannt) in Straßburg und schuf zu Beginn des 16. Jahrhunderts Bilder religiösen Inhalts, die er auf der Rückseite mit einem Malteserkreuz und seinen Initialen W.S. signierte.

Besondere Sorgfalt widmete er den Gesichtszügen, die sehr individuell ausfallen. Charakteristisch für seine Bildsprache sind bunte Kostüme und detailliert ausgeführte Ornamente. Er malte fast ausschließlich Szenen aus dem Leben Christi sowie der beiden Heiligen Johannes der Täufer und Johannes der Evangelist. Das häufig im Hintergrund erkennbare Motiv einer „grünen“ Insel verweist vielleicht auf den Flurnamen Île-verte,

dem Standort der Straßburger Komturei der Johanniter.

Stetter übte seine Kunst ausschließlich innerhalb seines Ordens aus. Er stand in der Nachfolge von Hans Baldung Grien, der ebenfalls Aufträge für die Johanniterkomturei in Straßburg erledigte. Die beiden sind sich sehr wahrscheinlich mehrmals begegnet.

# 3 Ein besonderes Vermittlungskonzept

## 3.1 Ein doppelter Parcours

### Ein klassischer Parcours

Der klassische Parcours ist vor allem für Erwachsene ausgelegt, für KunstliebhaberInnen und Museumsgänger:innen, die ihre Kenntnis zu den „Altdeutschen Malereien des 15. und 16. Jahrhunderts“ vertiefen möchten.

### Ein Familienparcours

Der speziell für ein junges Publikum (7–12 Jahre) eingerichtete Familienparcours bietet gleichzeitig dem breiten Publikum grundlegende Informationen zu den Inhalten der Ausstellung.

Die Exponate werden dabei in spielerischer und pädagogisch angemessener Weise präsentiert. Der Fokus liegt auf dem Entdecken einzelner Elemente und malerischer Details, die in den Arbeiten des Spätmittelalters in großer Zahl anzutreffen sind. Verschiedene Vermittlungswerkzeuge ermöglichen eine neue Begegnung mit diesen Werken.



Maskottchen des Familienparcours  
© Musée Unterlinden, Colmar.  
Illustration: Anna Griot

## 3.2 Ein Raum für Kreativität und Kunstvermittlung rund um den Isenheimer Altar

Das Atelier auf der Tribüne der Kapelle ist als Raum für Kreativität und Kunstvermittlung vollständig dem Isenheimer Altar gewidmet. Über verschiedene Formate, die zusammen mit einer Künstlerin entwickelt wurden, können die Besucherinnen und Besucher sich dem Meisterwerk auf abwechslungsreiche Weise annähern.

Für dieses erste Projekt hat die Regisseurin, Bildhauerin und Schauspielerin Juliette Steiner die Konzeption von vier Vermittlungsformaten begleitet, dank derer der *Isenheimer Altar* auf verschiedenen Ebenen wahrgenommen werden kann: Theater, Emotionen, Zeichnen und Sprache. In einer Gruppe oder einzeln können Besucherinnen und Besucher eigene Comic-Figuren kreieren, deren Geschichte erfinden und für einen Moment selbst zur bzw. zum „Heiligen“ werden!



Die Tribüne als Ort der Kunstvermittlung, Musée Unterlinden © Musée Unterlinden, Colmar

## 3.3 Abwechslungsreiche Vermittlungsformate

Die Vermittlungswerkzeuge der Ausstellung richten sich vor allem an ein junges Publikum (7–12 Jahre) und sollen ein besseres Verständnis dieser religiösen Kunstwerke ermöglichen, die sich in Inhalt, Ästhetik und Ikonografie stark von heutigen Bildbezügen unterscheiden. Die Informationen und Formate sind speziell auf diese Altersgruppe zugeschnitten und sprechen verschiedene Wahrnehmungsebenen an (visuell, akustisch, taktil...).

Alle Vermittlungswerkzeuge stehen in den drei Sprachen Französisch, Deutsch und Englisch zur Verfügung.

### Gemälde zum Anfassen

#### Dauerausstellung – Saal 6

In Zusammenarbeit mit dem Nationalen Institut für Denkmalschutz (INP) wurden von Studentinnen und Studenten im Fach Restaurierung eine Reihe von Erlebnistafeln entwickelt, die die verschiedenen Phasen der Entstehung eines Tafelbilds im Spätmittelalter aufzeigen. Zwei der Tafeln laden ausdrücklich dazu ein, berührt zu werden: Die eine präsentiert die einzelnen Phasen getrennt voneinander, die andere eine vollendete Arbeit. Letztere wird sich im Laufe der Ausstellung durch diese Beanspruchung abnutzen und somit das Erfordernis einer vorbeugenden Konservierung von Kunstwerken erfahrbar machen.

### Anleitung für die Herstellung eines Retabels

#### Saal für Wechselausstellungen – Ackerhof Ebene 2

Dieser 3-minütige Animationsfilm präsentiert Entstehungskontext, Funktionen und Verwendung eines Retabels. Er liefert Antworten auf häufig gestellte Fragen wie: Was ist ein Retabel? Wozu dient es überhaupt? Wie wird es verwendet?

### Ein Retabel nach meinen Wünschen

#### Saal für Wechselausstellungen – Ackerhof Ebene 2

Diese interaktive, digitale Station präsentiert die Entstehungsphasen eines Retabels auf spielerisch-abwechslungsreiche Weise: von der Wahl des gewünschten Kunstwerks bis hin zur Beauftragung der Künstler und Kunsthandwerker (Maler, Bildschnitzer, Tischler). Im Gewand einer wohlhabenden Bürgerin bzw. eines wohlhabenden Bürgers kann hier ein Retabel ganz nach den eigenen Wünschen vollendet werden – oder nicht ganz, denn unvorhersehbare Ereignisse können ihnen dabei immer wieder einen Strich durch die Rechnung machen.

### Personnages religieux : qui est qui ?

#### Saal für Wechselausstellungen – Ackerhof Ebene 2

Am Ende des Parcours greift dieses Spiel mit lebensgroßen Figuren die zentralen Kunstwerke der Aufstellung auf. Hier können Jung und Alt ihr Wissen zu den Attributen von Heiligen testen und es anhand von Hinweisen auf die zutreffenden Figuren um die Ikonografie sakraler Bilder erweitern: eine Frau mit einem weiten roten Mantel, ein Kreuz in der Hand und ein Drachen zu ihren Füßen; eine andere Frau in einem blauen Mantel mit einem Apfel in der Hand usw.



Der Bildschnitzer

Der Maler

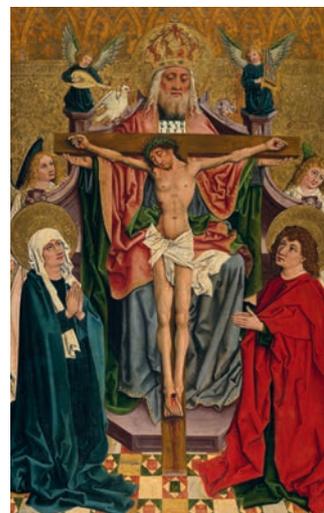
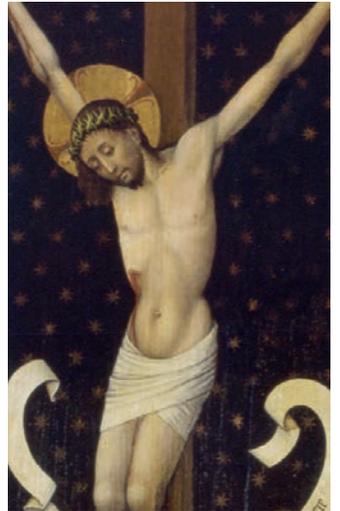


Die Bürgerin

Figuren aus dem Spiel „Ein Retabel nach meinen Wünschen“  
Illustration : Anna Griot

# 4 Bildmaterial für die Presse

Die Abbildungen auf dieser Seite zeigen Details der Werke. Vollständige Titel und Bildnachweis s. S. 22.



# 5 Ein umfangreiches Forschungsprojekt des INHA

## 5.1 Ein Forschungsprogramm des INHA

Vom 4. Mai bis 23. September 2024 präsentieren das Musée des Beaux-Arts et d'Archéologie in Besançon, das Musée Unterlinden in Colmar und das Musée des Beaux-Arts in Dijon in Zusammenarbeit mit dem Institut national d'histoire de l'art (INHA) eine Gemeinschaftsausstellung zur altdeutschen Malerei der Jahre 1370 bis 1550. In rund 200 Werken aus den französischen Sammlungen wird die gesamte Vielfalt dieser Kunst erlebbar. Das Ausstellungsprojekt bildet den Abschluss eines umfangreichen Forschungsprogramms, in dem durch das Institut national d'histoire de l'art seit 2019 beinahe 500 Kunstwerke des Mittelalters und der Renaissance aus den Gebieten des Heiligen Römischen Reiches erfasst und untersucht wurden. Das Programm umfasste gemäldetechnologische Untersuchungen, eine systematische Dokumentation und Literaturrecherche sowie Studien zu möglichen Zuschreibungen. Jedes der drei Museen präsentiert auf der Grundlage der eigenen Sammlungen eine besondere Werkauswahl, in der die kulturellen und historischen Gegebenheiten seiner Region zum Tragen kommen.

## 5.2 Besançon und Dijon als weitere Stationen...

### Made in Germany. Altdeutsche Malereien in den französischen Sammlungen (1500–1550)“ im Musée des Beaux-Arts et d'Archéologie in Besançon

Dank seiner Stellung im Heiligen Römischen Reich und zahlreichen Schenkungen an die Stadt bewahrt Besançon heute ein bedeutsames Ensemble an altdeutschen Malereien, die das Publikum im Rahmen dieser Ausstellung wiederentdecken kann – darunter Werke von Lucas Cranach (1472–1553), dem erfolgreichen Hofmaler mit einer auf Serienproduktion ausgelegten Werkstatt. Porträts der Renaissance, Spiegel der Mode und der Kunst der Selbstdarstellung jener Zeit, stehen neben großformatigen sakralen Werken und geben Einblick in die Politik und Religion dieser Epoche. Der große Meister der Renaissance, Albrecht Dürer (1471–1528) ist mit zahlreichen Gemälden und Druckgrafiken vertreten. Ebenfalls zu sehen ist ein Meisterwerk aus den Werkstätten Besançons, das sonst nicht nur Ausstellung kommt, das *Gebetbuch Kaiser Maximilians I.*



### „Maîtres et Merveilles. Altdeutsche Malereien in den französischen Sammlungen (1370–1530)“ im Musée des Beaux-Arts in Dijon

„Maîtres et merveilles“ entführt die Besucherinnen und Besucher in eine der faszinierendsten Perioden der Kunstgeschichte in Europa, das 15. Jahrhundert, und präsentiert einzigartige Kunstwerke aus den Gebieten des Heiligen Römischen Reiches. Rund 65 Werke aus dem Bestand des Musée des Beaux-Arts sowie anderen Einrichtungen vermitteln die Rolle dieser Werke am Ende des Mittelalters, deren zeitgenössische Verwendung sowie die Besonderheiten von Ikonografie und Technik. In diesem Panorama unterschiedlicher Stile und Kunstzentren sind zudem eine Reihe von bislang wenig bekannten bzw. namentlich zuvor nicht bekannten „Meistern“ zu entdecken.



## 5.3 Katalog

Die französischen öffentlichen Sammlungen bewahren heute mehr als fünfhundert im Heiligen Römischen Reich vom Spätmittelalter bis zur Renaissance geschaffene Malereien. Führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler präsentieren eine maßgebliche Auswahl dieser Werke – darunter Arbeiten der größten Meister dieser Zeit, von Meister Bertram über Martin Schongauer und Lucas Cranach bis hin zu Albrecht Dürer – in deren kunst-, zeit- und sammlungshistorischen Kontext, schlagen neue Zuschreibungen vor und führen für einige bislang anonyme Werke erstmals Autorschaften an. Der Katalog versteht sich als Referenzwerk für die altdeutsche Malerei aus der Zeit zwischen 1370 und 1550 – und als eine Einladung zu einer Reise in die Regionen Bourgogne-Franche-Comté und Grand Est: Die Ausstellung ist mit unterschiedlichen Schwerpunkten auf drei Museen dieser Regionen verteilt, dem Musée des Beaux-Arts et d'Archéologie in Besançon, dem Musée Unterlinden in Colmar und dem Musée des Beaux-Arts in Dijon.

- Format: 23 x 29 cm
- 416 Seiten
- Preis: 39 Euro
- Eine Koedition des Institut national d'histoire de l'art und der Éditions Faton

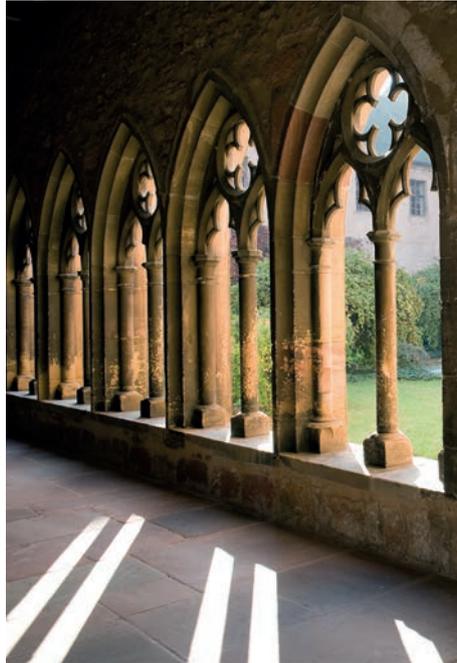
### Umschlag Vorderseite:

Konrad Witz, *Kaiser Augustus und die Tiburtinische Sibylle*, um 1435, Mischtechnik auf Holz (Eiche) mit Leinwandkaschierung, Dijon, Musée des Beaux-Arts (DA 161 A)].



# 6 Das Musée Unterlinden in Colmar

## 6.1 Präsentation



Vues du Musée Unterlinden : Ackerhof, Cloître et Escalier de l'Ackerhof © Peter Mikolas, Musée Unterlinden, Colmar

Das Musée Unterlinden öffnete am 3. April 1853 seine Türen. Neben dem 1848 in Bergheim entdeckten römischen Mosaik aus dem 3. Jahrhundert wurden auch neuzeitliche Kunstwerke wie der *Isenhaimer Altar* und das *Dominikaner-Retabel* von Martin Schongauer präsentiert, die während der Revolution beschlagnahmt worden waren.

Heute bietet das Musée Unterlinden seinen zahlreichen Besucher:innen einen Ort für den Dialog und die Begegnung mit Kunst und Kultur, des Austauschs und der Abwechslung. Ein Rundgang durch seine Sammlungen kommt einer Reise durch beinahe 7000 Jahre Menschheitsgeschichte gleich, von vorgeschichtlicher Zeit bis zur Kunst des 20. Jahrhunderts, eingerahmt in die facettenreiche und vom Architekturbüro Herzog & de Meuron 2015 vollendete Neugestaltung des Museumsareals. In den Sälen des ehemaligen Dominikanerinnenklosters aus dem 13. Jahrhundert, im ehemaligen Stadtbad

(Piscine) aus dem Jahr 1906 und in den 2015 eröffneten Neubauten lassen sich die aufeinanderfolgenden Etappen der 170-jährigen Geschichte des Museums nachvollziehen. Die Gebäude und die darin aufbewahrten Kunstwerke sind Zeugnisse der unermüdlichen Arbeit der Société Schongauer, die das Musée Unterlinden seit seiner Gründung 1853 verwaltet.

## 6.2 Der Isenheimer Altar



Das berühmte Retabel wurde zwischen 1512 und 1516 von Nikolas von Hagenau (Schnitzereien) und Matthias Grünewald (Tafelbilder) für die Antoniter-Präzeptorei in Isenheim, einem Dorf rund zwanzig Kilometer von Colmar, geschaffen. Das Polyptychon schmückte bis zur Französischen Revolution den Hauptaltar der Klosterkirche und wurde von Guy Guers, Vorsteher der Präzeptorei von 1490 bis 1516, in Auftrag gegeben.

Die um 1300 gegründete Präzeptorei gehörte dem 1202 gegründeten Orden der Antoniter und hatte sich vor allem die Pflege von Menschen zur Aufgabe gemacht, die unter dem sogenannten „heiligen Feuer“ oder „Antoniusfeuer“ litten, einer im Mittelalter stark verbreiteten Krankheit.

Der Glaube an die heilende Kraft des Heiligen, der diese Plage den Menschen gleichzeitig als Strafe auferlegen konnte, zog zahlreiche Pilger und Kranke nach Isenheim. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts entdeckte man, dass die Krankheit durch Mutterkorn hervorgerufen wird, einem Getreidepilz, der zur Verengung der Blutgefäße und Wundbrand sowie Halluzinationen führt. Die Kranken wurden mit frischem Brot und „heiligem Wein“ versorgt, ein Heiltrank auf Weinbasis mit zahlreichen Kräutern, in den man die Reliquien des Schutzheiligen tauchte. Aus verschiedenen Pflanzen fertigten die Antoniter darüber hinaus einen entzündungshemmenden Balsam an. Die Isenheimer Antoniter-Präzeptorei erlangte eine zunehmend größere Bedeutung und verfügte

über beachtliche finanzielle Mittel. Davon zeugten nicht zuletzt die zahlreichen von ihr beauftragten und finanzierten Kunstwerke, zu denen auch dieser Altar zählt. Um seine Zerstörung zu verhindern, wurde er 1793 nach Colmar in die Nationalbibliothek des Distrikts gebracht. 1852 erfolgte schließlich die Aufstellung in der Kapelle des ehemaligen Dominikanerklosters Unterlinden, in dem er das Kernstück des dort neu eingerichteten Museums bildete und seither dessen Besucher fasziniert.

Der seit dem 18. Jahrhundert immer wieder restaurierte und mit neuen Lasuren versehene Altar wurde ab Herbst 2018 einer umfassenden Restaurierung unterzogen (Tafelbilder, Skulpturen, Rahmen), die unter den Augen der Besucher:innen Ende Juni 2022 abgeschlossen werden konnte. Das Meisterwerk erstrahlt wieder in seinen ursprünglichen, lebendigen Farben und beeindruckt heute umso mehr durch seine Schönheit und Monumentalität.

# 7 Praktische Informationen und Pressekontakt

---

## Adresse

### Musée Unterlinden

Place Unterlinden – 68000 Colmar  
Tél. +33 (0)3 89 20 15 50  
info@musee-unterlinden.com  
www.musee-unterlinden.com

### Ausstellung

Couleur, Gloire et Beauté  
Farben – Reich – Schön  
04.05. – 23.09.24

## Öffnungszeiten

Mittwoch bis Montag: 9:00 - 18:00 Uhr.  
Dienstag: geschlossen  
Geschlossen am 01.01, 01.05, 01.11, 25.12

### Eintrittspreise für das Musée Unterlinden :

Erwachsene: 13€  
Reduziert: 11€  
Jugendliche (12 bis 18 Jahre und Studenten - 30 Jahre):  
8€.  
Familien: 35€.  
Kostenlos: unter 12 Jahren

### „Mitgliedskarte“

#### Einzelkarte 50 € / Jahr

Eintritt für Karteninhaber:in und eine Begleitperson

#### Doppelkarte 75 € / Jahr

Eintritt für die beiden Karteninhaber:innen und jeweils eine Begleitperson

### Carte „Jeunes membres“

Einzelkarte 25 € / Jahr für Personen bis 30 Jahre  
Eintritt für Karteninhaber:in und eine Begleitperson  
Doppelkarte 40 € / Jahr  
Eintritt für die beiden Karteninhaber:innen und jeweils eine Begleitperson

## Pressekontakt

### Deutschsprachige Presse

BUCH CONTACT  
Murielle Rousseau & Johanna Heeg  
Tel : +49 (0)7 61 29 60 40  
j.Heeg@buchcontact.de

### Lokale und regionale Presse

Laurane Saad  
Chargée des relations presse et communication  
Musée Unterlinden  
Tél : + 33 (0)3 68 09 23 82  
lsaad@musee-unterlinden.com

## Bildlegenden und Bildnachweis

S.1  
Martin Schongauer, *Flügel des Orlier-Altars: Verkündigung* (Detail), 1475–1480, Öl auf Holz (Linde)  
© Musée Unterlinden, Colmar. Fotografie: Christian Kempf. Grafik: Thierry Saillard.

S.7  
Caspar Isenmann, *Flügel des Passionsaltars*, 1465, Öl und Tempera auf Holz (Fichte)  
© Musée Unterlinden, Colmar. Fotografie: Le Réverbère / Mulhouse

S.9  
Umkreis von Nikolaus Schit, *Maria mit dem Kind*, um 1500, Öl auf Holz (Tanne, Abies alba)  
© Musée Unterlinden. Fotografie: Le Réverbère / Mulhouse

S.11  
Meister der Gewandstudien, *Hl. Dreifaltigkeit (Gnadenstuhl) mit Maria, Johannes Ev. und Engeln*, um 1480–1485, Öl und Tempera auf Holz © Musée des beaux-arts de Lyon. Fotografie: Lyon MBA - Photo Alain Basset

S.15

1. Bodenseeregion (?), *Martyrium eines Heiligen*, um 1500, Öl auf Holz (Fichte) © Musée Unterlinden, Colmar. Fotografie: Le Réverbère / Mulhouse
2. Mathis Gothart Nithart (Matthias Grünewald), Isenheimer Altar: Kreuzigung, 1512–1516, Öl und Tempera auf Holz (Linde) © Musée Unterlinden, Colmar. Fotografie: Le Réverbère / Mulhouse.
3. Anonym, Basel (?) (Malereien), Martin Hoffmann (Skulpturen), *Marienaltar*, um 1515–1520, Öl und Tempera auf Holz (Nadelholz), Luemschwiler, Kirche Saint-Christophe © crrcoa
4. Straßburg, Meister des Stauffenberg-Altars, *Stauffenberg-Altar: Kreuzigung mit Stiftern*, um 1455, Öl auf Holz (Tanne) © Musée Unterlinden, Colmar. Fotografie: Christian Kempf
5. Meister des Lösel-Altars, *Lösel-Altar: Taufe Christi*, 1455, Mischtechnik auf Holz (Fichte)  
© Musée des Beaux-Arts de Dijon/François Jay
6. Martin Schongauer, *Flügel des Orlier-Altars: Verkündigung* (Detail), 1475–1480, Öl auf Holz (Linde)  
© Musée Unterlinden, Colmar. Fotografie: Christian Kempf
7. Umkreis von Nikolaus Schit, *Maria mit dem Kind*, um 1500, Öl auf Holz (Tanne, Abies alba)  
© Musée Unterlinden. Fotografie: Le Réverbère / Mulhouse
8. Urbain Huter und Werkstatt, *Abendmahl*, um 1480, Öl auf Holz (Nadelholz) © Musée Unterlinden, Colmar. Fotografie: Le Réverbère / Mulhouse
9. Albrecht Dürer (?), *Kreuzigung*, 1492/93, Mischtechnik auf Holz (Linde) © Musée Jeanne d'Aboville, La Fère. Fotografie: RMN-Grand Palais / Benoît Touchard
10. Meister der Gewandstudien, *Hl. Dreifaltigkeit (Gnadenstuhl) mit Maria, Johannes Ev. und Engeln*, um 1480–1485, Öl und Tempera auf Holz © Musée des beaux-arts de Lyon. Fotografie: Lyon MBA - Photo Alain Basset
11. Hans Baldung Grien, *Hl. Thomas*, um 1528–1530, Öl auf Holz (Linde) © Musée de l'Œuvre de Notre Dame, Straßburg. Fotografie: Musées de Strasbourg
12. Wilhelm Stetter, *Johannes der Apostel trinkt aus dem Giftkelch*, 1519, Öl auf Holz (Linde)  
© Musée Unterlinden, Colmar. Fotografie: © Christian Kempf

**MUSÉE**  
**UNTER**  
**LINDEN**